1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 3.

Mittwoch den 11 Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 5. Januar. Se. Majestät der König haben den General-Administrator Allerhöchst-Ihrer Herrschaft Flatow in Westpreußen, Regierungs-Rath Schirmeister, zum Geheimen Regierungs-Rath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Provinzial-Stempel-Fiskal für Westpreußen, Goering, zum Regierungs-Rath zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Behrends, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor, Ernst Wilhelm Bauer, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Insterburg zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben die bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessoren, Ciala und Hey, zu Räthen bei dem Ober-Landesgericht in Glogau allergnädigst ernannt.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Medicinal-Rath Dr. Trüstedt zu Magdeburg, zum Regierungs-Medicinal-Rath bei der dortigen Regierung, und den Dr. medicinae Andreä zum Medicinalrath bei dem Medicinal-Collegio dortselbst allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Leo ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath rc. von Kamptz, sind von Neu-Strelitz; der Kais. Russische Feldjäger, Fähnrich Wimmer, ist als Courier von St. Petersburg, und der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courrier Lieberwerth, von Wien hier angekommen.

Der Ober-Landesgerichts-Präsident von Grollmann ist nach Magdeburg, und der Königl. Baiersche Cabinets-Courier Rennemann nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Dmitriew, ist, als Courier von Erfurt kommend, nach St. Petersburg, und der Königl. Französische Cabinets-Courier Teisset, als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. December. Vorigen Dienstag, als am 20sten Tage nach dem Tode des Kaisers Alexander, hielt der Metropolitan Seraphin in der Kirche U. L. Frauen von Kasan einen feierlichen Gottesdienst, dem eine große Menge von Menschen beiwohnte. Der ungeheuchelte Schmerz, der bei dieser Gelegenheit gezeigt wurde, war ein neuer Beweis von der seltenen Liebe, die der Hochselige bei seinen Unterthanen genossen hat.

Nach den aus Taganrog eingegangenen Nachrich-

ten vom 30. November, erhält sich die Gesundheit J. Majestät der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, obgleich noch immer die bisherige Schwäche bemerkt wird. Ihro Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna haben ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestät erhalten. Der Gesundheitszustand der Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna, bessert sich, und die letzten Nächte hat Ihro Maj. ziemlich gut zugebracht.

Hätte uns die allgütige Vorsehung das unaussprechliche Glück geschenkt, uns den Hochseligen geliebten Kaiser noch länger zu erhalten, so würden wir binnen wenigen Monaten, am 24. März 1826, das Jubiläumsfest seiner 25jährigen milden und weisen Regierung begangen haben, zu deren würdevollen Feier schon vorläufig von den höchsten Reichsbehörden alle nöthigen Anordnungen getroffen wurden.

Der hiesige Absatz ausländischer Tücher war dieses Jahr nicht unbedeutend. Obgleich die hiesigen und polnischen Fabriken stark dabei konkurrirten, wurde dennoch ein Drittheil Tücher mehr ausgeführt als voriges Jahr. Mit Ende dieses Jahres hört die frühere Bewilligung auf, die verbotenen schwarzen, schwarzblauen, dunkelgrünen, grasgrünen rc. Tücher ungehindert ausführen zu dürfen.

St. Petersburg, den 26. December. Nachdem des Großfürsten Constantin Kaiserliche Hoheit in Ihrer schon früher ausgesprochenen Verzichtleistung auf die Kaiserkrone unerschütterlich beharren zu wollen sich erklärt haben, hat der Großfürst Nicolaus heute den Thron des Russischen Reichs bestiegen, und es ist Seiner Kaiserlichen Majestät sofort von allen Behörden und Truppen-Abtheilungen gehuldigt und der Eid der Treue geleistet worden. In Beziehung auf dieses wichtige Ereigniß ist nachstehendes Kaiserliches Manifest erschienen:

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen rc. rc. rc.

Thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen:

In der Betrübniß Unseres Herzens mitten in dem allgemeinen Schmerz, welcher Uns niederdrückt, Uns, Unser Kaiserliches Haus und Unser theures Vaterland, können Wir Uns nur vor den unerforschlichen Rathschlüssen des Allerhöchsten beugen, und nur bei Ihm Kraft und Trost suchen. Ihm hat es gefallen, den Kaiser Alexander I., glorreichen Andenkens, zu sich zu fordern, und Wir Alle haben einen Vater, einen Herrscher verloren, welcher, während 25 Jahren, Rußlands und Unser Glück war.

Als am 27. November die Nachricht dieses traurigen Ereignisses zu Uns gelangte, beeilten Wir Uns, selbst in diesem Augenblick des bittersten Schmerzes, eine heilige Pflicht zu erfüllen, und, nur den Eingebungen Unseres Herzens folgend, leisteten Wir den Eid der Treue Unserem älteren Bruder, dem Cesarewitsch Großfürst Constantin, als rechtmäßigem Erben des Russischen Thrones, kraft der Erstgeburt.

Wir hatten Uns kaum dieser heiligen Pflicht entledigt, als Wir durch den Reichsrath erfuhren, daß in seine Hände am 15. Oktober 1823 ein Schreiben mit dem Insiegel des verstorbenen Kaisers und mit der eigenhändigen Aufschrift Seiner Kaiserlichen Majestät: „von dem Reichsrath bis auf Meinen weiteren Befehl in Verwahrsam zu nehmen; für den „Fall Meines Todes aber, das Packet in einer außerordentlichen Sitzung, bevor zu irgend einer weiteren Verhandlung geschritten wird, zu eröffnen;" niedergelegt worden sey; daß dieser Allerhöchste Befehl von dem Reichsrath vollzogen worden, und daß folgende Stücke in dem erwähnten Packet sich befunden hätten:

1) ein Schreiben des Cesarewitsch Großfürsten Constantin vom 14. Januar 1822 an Se. Majestät den verstorbenen Kaiser, mittelst welchem Seine Kaiserliche Hoheit auf die, kraft der Erstgeburt zustehende Thronfolge verzichten;
2) ein Manifest vom 16. August 1823 mit der eigenhändigen Unterschrift Seiner Kaiserlichen Majestät, wodurch Allerhöchstdieselben, nach erfolgter Genehmigung der Entsagungs-Urkunde des Cesarewitsch, Großfürsten Constantin, festsetzen, daß Wir, dem Alter nach der Nächste, den Grundgesetzen des Reichs gemäß, der Erbe der Krone seyen. Ferner wurden Wir benachrichtiget, daß gleichlautende Urkunden sich bei dem dirigirenden Senat, bei der heiligen Synode und in der Cathedral-Kirche zur Himmelfahrt in Moscau niedergelegt befänden.

Diese Benachrichtigungen konnten Unsern einmal gefaßten Beschluß nicht ändern. Wir sahen in diesen nur eine Verzichtleistung Sr. Kaiserlichen Hoheit bei Lebzeiten des Kaisers und bestätigt durch die Zustimmung Sr. Kaiserlichen Majestät; doch Wir hatten weder den Wunsch noch das Recht, diese Entsagung, welche, als sie erfolgt war, nicht öffentlich bekannt gemacht wurde und nicht Gesetzeskraft erhalten hatte, als unwiderruflich zu betrachten. Wir wollten auf diese Weise Unsere Ehrfurcht vor dem ersten Grundgesetz Unseres Vaterlandes, vor der unabänderlichen Thronfolge-Ordnung, an den Tag legen, und dem von Uns abgelegten Eide treu, bestanden Wir darauf, daß das ganze Reich Unserem Beispiele folge. Es war unter diesen wichtigen Umständen nicht Unsere Absicht, die Gültigkeit der von Sr. Kaiserlichen Hoheit ausgesprochenen Entschließungen zu bestreiten; noch weniger war es Unsere Absicht, Uns mit den Uns stets heilig bleibenden Willensmeinungen des verewigten Kaisers, Unseres gemeinsamen Vaters und Wohlthäters, in Widerspruch zu setzen. Wir suchten lediglich das die Thronfolge-Ordnung bestimmende

Gesetz gegen jeden Eingriff zu sichern, die Reinheit Unserer Gesinnungen zu zeigen, und Unser theures Vaterland selbst nicht einen Augenblick über die Person seines rechtmäßigen Souverains in Ungewißheit zu lassen. Dieser mit reinem Gewissen und vor Gott, dem Allwissenden, gefaßte Entschluß wurde durch Ihro Majestät die Kaiserin Maria, Unsere vielgeliebte Mutter, gesegnet und gebilligt.

Unterdessen war die traurige Nachricht des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers am 25. November, also zwei Tage früher als hier, direkt von Taganrog in Warschau eingetroffen. Unerschütterlich in seinem Entschlusse, bestätigte der Cesarewitsch, Großfürst Constantin, denselben am folgenden Tage durch zwei vom 26. Novbr. datirte Akten, welche Uns zu überbringen, er Unsern vielgeliebten Bruder, den Großfürsten Michael, beauftragte. Diese Akten bestanden:

1) in einem an Ihro Majestät die Kaiserin, Unsere vielgeliebte Mutter, gerichteten Schreiben, worin Se. Kaiserliche Hoheit Ihren früheren Beschluß erneuert, ihn durch ein, Ihrer Entsagungs-Urkunde zur Antwort dienendes, in Abschrift beigefügtes Rescript des verewigten Kaisers vom 2. Februar 1822 unterstützt, und schließlich allen Ihren Rechten auf den Thron feierlich entsagen, und selbige als auf Uns und Unsere Nachkommenschaft nach den Bestimmungen des Thronfolge-Grundgesetzes übergegangen anerkennen;

2) in einem an Uns gerichteten Briefe, worin Se. Kaiserliche Hoheit Ihren ersten Entschluß erneuert zu erkennen geben, Uns den Titel Kaiserliche Majestät geben, Sich Selbst nur den schon früher geführten eines Cesarewitsch vorbehalten, und Sich den treuesten Unserer Unterthanen nennen.

Wie entscheidend auch diese Akten waren, und obgleich sie augenscheinlich bewiesen, daß der Entschluß Sr. Kaiserlichen Hoheit unwiderruflich feststehe, so haben doch Unsere Gesinnungen und die Lage der Sache selbst Uns bewogen, die Kundmachung der erwähnten Akten so lange aufzuschieben, bis Se. Kaiserliche Hoheit Ihren Willen in Absicht des Ihnen von Uns und dem ganzen Reiche geleisteten Eides erklärt hätten.

Nachdem Wir nunmehr auch diese letzte Willens-Erklärung von Seiten Sr. Kaiserl. Hoheit erhalten haben, machen Wir solche Unsern Unterthanen unter Beifügung folgender Aktenstücke bekannt:

1) des Briefes Sr. Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, Großfürsten Constantin, an den verewigten Kaiser Alexander;
2) der Antwort Sr. Kaiserlichen Majestät;
3) des Manifestes des verewigten Kaisers, welches die Entsagung Sr. Kaiserl. Hoheit bestätigt und Uns als Thronfolger anerkennt;
4) des Briefes Sr. Kaiserl. Hoheit an Ihro Majestät die Kaiserin, Unsere vielgeliebte Mutter;
5) des an Uns gerichteten Briefes Sr. Kais. Hoheit.

In Gemäßheit aller dieser Urkunden und des über die Successions-Ordnung bestehenden Reichs-Grundgesetzes, besteigen Wir nunmehr, voll Ehrfurcht vor den unerforschlichen Rathschlüssen der Uns leitenden Vorsehung, den Thron Unserer Vorfahren, den Thron des Reiches aller Reußen, so wie die davon unzertrennlichen Throne des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland, und befehlen:

1) daß der Eid der Treue Uns und Unserm Thronerben, dem Großfürsten Alexander, Unserm vielgeliebten Sohne, Kaiserl. Hoheit, geleistet werde;
2) daß der Zeitpunkt Unserer Thronbesteigung vom 19. November 1825 ab, gerechnet werde.

Endlich fordern Wir alle Unsere getreuen Unterthanen auf, ihre heißen Gebete mit Uns zum Allmächtigen zu senden, damit Er Uns die Kraft verleihe, die Uns von seiner göttlichen Vorsehung auferlegte Last zu tragen, Uns in dem festen Willen erhalte, nur für Unser theures Vaterland zu leben, und in die Fußstapfen des von Uns beweinten Monarchen zu treten. Möge Unsere Regierung nichts als eine Fortsetzung der Seinigen seyn, und mögen Wir alle Wünsche erfüllen, welche Denjenigen für Rußlands Glück beseelten, Dessen heiliges Andenken in Uns das Bestreben und die Hoffnung erhalten wird, den Segen des Himmels und die Liebe Unserer Völker zu verdienen.

Gegeben in Unserer Kaiserl. Residenz von St. Petersburg, den 12. December im Jahre des Heils 1825 und Unserer Regierung des Ersten.

(gez.) Nicolaus.

Erste Beilage.

Brief Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Constantin an den Kaiser Alexander I.

Allerdurchlauchtigster rc. rc.

Ermuthigt durch die mannichfachen Beweise der Huld Ewr. Kaiserl. Maj. gegen mich, wage ich, selbige noch einmal in Anspruch zu nehmen, und folgende unterthänigste Bitte zu Allerhöchstdero Füßen zu legen.

Da ich mir weder den Geist, noch die Fähigkeiten, noch die Kraft zutraue, welche erforderlich seyn würden, wenn ich einst die hohe Würde bekleiden sollte, auf die ich durch meine Geburt ein Recht haben dürfte: so bitte ich Ew. Kaiserl. Majestät inständig, dieses Recht auf denjenigen zu übertragen, dem es nach mir zustehet, und so für immer die Beständigkeit des Reiches zu sichern. Was mich betrifft, so werde ich durch diese Entsagung der von mir bei Gelegenheit meiner Scheidung von meiner ersten Gemahlin freiwillig und feierlich eingegangenen Verpflichtung, eine neue Gewähr und eine neue Kraft hinzufügen.

Alle Umstände meiner gegenwärtigen Lage bewegen mich immer mehr, diese Maaßregel zu ergreifen, welche dem Reiche und der ganzen Welt die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen beweisen wird.

Möchten Ew. Kaiserliche Majestät meinen Wunsch mit Güte aufnehmen; möchten Sie Unsere erhabene Mutter vermögen, denselben beizustimmen, und ihn durch Ihre Kaiserliche Genehmigung sanktioniren. In dem Kreise des Privatlebens werde ich mich stets bemühen, Ihren treuen Unterthanen und allen denen, welche Liebe zu unserm theuren Vaterlande beseelt, als Vorbild zu dienen.

Mit dem tiefsten Respekt,

Sire,

Ewr. Kaiserl. Majestät

treuester Unterthan und Bruder.

(gez.) Constantin

Petersburg, den 14. Januar 1822. Cesarewitsch.

Zweite Beilage.

Antwort Seiner Majestät des Kaisers Alexanders I.

Sehr theurer Bruder!

Ich habe Ihren Brief mit aller der Aufmerksamkeit, welche er verlangte, gelesen. Ich habe nichts darin gefunden, was mich hätte überraschen können, da ich die erhabenen Gesinnungen Ihres Herzens stets zu würdigen gewußt habe. Er hat mir einen neuen Beweis Ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit an den Staat und Ihrer Vorsorge für die Erhaltung seiner ungestörten Ruhe gegeben.

Ihrem Wunsche gemäß habe ich Ihren Brief Unserer vielgeliebten Mutter vorgelegt. Sie hat ihn mit eben den Empfindungen gelesen als ich, und erkennt dankbar die edlen Beweggründe, welche Sie geleitet haben.

Nach den Gründen, welche Sie anführen, können Wir Beide nur noch Ihnen volle Freiheit lassen, Ihren unerschütterlichen Entschließungen zu folgen, und den Allerhöchsten bitten, so reinen Gesinnungen die segensreichsten Folgen zu schenken.

Ich verbleibe auf immer Ihr sehr affectionirter Bruder.

(gez.) Alexander.

Für gleichlautende Abschrift.

(gez.) Constantin.

St. Petersburg, den 2. Februar 1822.

Dritte Beilage.

Manifest des Kaisers Alexander.

Wir von Gottes Gnaden Alexander der I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen 2c. 2c. 2c.

Thun kund Unsern getreuen Unterthanen:

Von dem Augenblick an, wo Wir den Russischen Thron bestiegen, haben Wir unausgesetzt gefühlt, daß es Unsere Pflicht gegen den allmächtigen Gott sey, nicht allein während Unserer Regierung die Glückseligkeit Unsers theuern Vaterlandes und Unserer Völker zu erhalten, sondern auch durch eine klare und genaue Bestimmung Unsers Nachfolgers, so wie solches den Rechten Unsers Kaiserlichen Hauses und den Interessen des Reichs gemäß ist, vorzubereiten und zu sichern. Wir vermochten ihn nicht, nach dem Beispiele Unserer Vorfahren, unmittelbar zu ernennen, in der Erwartung, worin Wir waren, ob es der göttlichen Vorsehung nicht gefallen würde, Uns einen Thronerben in gerader Linie zu verleihen. Aber je mehr Wir an Jahren zunehmen, desto mehr glauben Wir Uns beeilen zu müssen, Unsern Thron in eine solche Stellung zu bringen, daß er auch nicht einen Augenblick erledigt bleiben könne.

Während Wir diese Sorge in Unserm Herzen trugen, richtete Unser vielgeliebter Bruder, der Cesarewitsch und Großfürst Constantin, hierin nur seinem eignen Antriebe folgend, das Gesuch an Uns, sein Recht auf die Herrscher-Würde, zu welcher er durch seine Geburt dereinst erhoben werden könnte, auf denjenigen übertragen zu dürfen, welchem jenes Recht, in Ermangelung seiner zustehen würde. Er offenbarte zugleich seine Willensmeinung, auf diese Weise der Zusatz-Akte über die Thronfolge, welche von Uns im Jahre 1820 erlassen, und von seiner Seite freiwillig und feierlich anerkannt worden ist, insofern nämlich dieselbe ihn angeht, neue Kraft zu verleihen.

Wir sind über dieses Opfer, welches Unser vielgeliebter Bruder mit so großer Selbstverläugnung der Befestigung der erblichen Statuten Unsers Kaiserlichen Hauses und der unerschütterlichen Ruhe des Russischen Reiches zu bringen sich entschlossen hat, tief gerührt.

Nachdem Wir den Beistand Gottes anflehen und einen Unserm Herzen eben so theuren als für den Staat wichtigen Gegenstand in reifliche Ueberlegung gezogen haben, und da Wir finden, daß die auf Ordnung der Thronfolge Bezug habenden Statuten, diejenigen, die ein Recht darauf haben, nicht der Befugniß berauben, darauf zu verzichten, sobald in dieser Hinsicht sich keine Schwierigkeit in der Reihe der Thronfolger darbietet; so haben Wir, nach vorheriger Zustimmung Unserer Durchlauchtigen Mutter sowohl, als nach dem höchsten Rechte des Hauptes der Kaiserlichen Familie, welches Uns erblich heimgefallen, und eingedenk der von Gott verliehenen Macht, Nachstehendes befohlen:

Zuerst bleibt die freiwillige Akte, durch welche Unser älterer Bruder, der Cesarewitsch und Großfürst Constantin seinen Rechten auf den Russischen Thron entsagt, fest und unveränderlich. Besagte Entsagungs-Akte, um deren Offenkundigkeit zu sichern, wird in der großen Cathedrale zur Himmelfahrt zu Moskau und bei den drei obersten Behörden Unsers Reiches, in der heiligen Synode, im Reichsrathe und beim dirigirenden Rathe aufbewahrt worden.

Zweitens, hinsichtlich dieser Verfügungen und in

Gemäßheit des genauen Inhalts der Thronfolge-Akte, erkennen Wir zu Unserm Nachfolger, Unsern zweiten Bruder, den Großfürsten Nicolaus. Auf diese Weise bewahren Wir Uns die angenehme Hoffnung, daß an jenem Tage, wo es dem König aller Könige, nach dem allen Sterblichen gemeinsamen Gesetze, gefallen wird, Uns von Unserer zeitlichen Regierung in die Ewigkeit abzurufen, die obersten Staatsbehörden des Reichs, denen Unser gegenwärtiger und unwiderruflicher Wille, so wie Unsere gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen zu seiner Zeit und Unserm Befehle gemäß, unfehlbar mitgetheilt werden sollen, sich beeilen werden, dem erblichen Kaiser, den Wir so eben für den Thron des Russischen Reichs, so wie für die davon unzertrennlichen Throne des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland, bestimmt haben, den Eid der Treue zu leisten. Was Uns anbelangt, so bitten Wir alle Unsere getreuen Unterthanen, daß sie mit derselben Gesinnung der Liebe, welche Uns die Sorge für ihr stetes Wohl als Unser höchstes Glück auf Erden ansehen ließ, ihre inbrünstigen Gebete an Unsern Herrn und Heiland Jesum Christum richten, auf daß Er in Seiner unendlichen Barmherzigkeit Unsere Seele in Sein ewiges Reich aufnehmen möge.

Gegeben zu Tzarsko-selo den 16. August im Jahre des Heils 1823, und Unserer Regierung im 23sten.

(gez.) Alexander.

Vierte Beilage.

Brief Sr. Kaiserl. Hoh. Cesarewitsch Großfürsten Constantin an Ihro Maj. die Kaiserin Mutter.

Allergnädigste Fürstin, theuerste Mutter!

Mit der tiefsten Betrübniß des Herzens habe ich gestern Abend um sieben Uhr von Seiten des Baron von Diebitsch, Chef des General-Stabes Sr. Kaiserl. Maj., und des General-Adjutanten Fürsten Volkonsky, die im Original beiliegende Nachricht und Akte über das Hinscheiden unseres angebeteten Beherrschers, meines Wohlthäters, des Kaisers Alexander, erhalten. Indem ich mit Eurer Kaiserl. Maj. den Schmerz theile, welcher uns niederdrückt, bitte ich den Allerhöchsten, daß Er in Seiner allmächtigen Barmherzigkeit unsere Kräfte aufrecht erhalten, und uns Stärke geben möge, die Fügung zu ertragen, die er uns auferlegt.

Die Stellung, in welche mich dieses Unglück versetzt, macht mir es zur Pflicht, in den Busen Eurer Kaiserl. Maj. frei und offen meine wahren Gefühle über diesen wichtigen Gegenstand zu ergießen.

Eure Kaiserl. Maj. wissen, daß ich, nur meinen eigenen Antriebe folgend, den Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, um die Befugniß gebeten hatte, auf das Recht der Thronfolge zu verzichten, und daß ich in Folge dessen ein eigenhändiges Kaiserl. Rescript unter dem 2. Februar 1822, wovon ich hier eine vidimirte Abschrift beilege, erhielt, durch welches der Kaiser seine hohe Bewilligung dieses Gesuchs aussprach, mit dem Bemerken, das Eure Kaiserl. Majestät gleichfalls Ihre Zustimmung ertheilt hätten, was Hochdieselben mir selbst mündlich bestätigt haben. Die Befehle des Hochseligen Kaisers gingen außerdem dahin, daß das eben genannte Allerhöchste Rescript bis zum Tode Sr. Maj. in meinen Händen unter dem Siegel der Verschwiegenheit aufbewahrt bleiben sollte.

Gewohnt, seit meiner Kindheit gewissenhaft den Willen meines Hochseligen Vaters sowohl, als den des hingeschiedenen Kaisers und den Eurer Kaiserl. Maj. zu erfüllen, und auch jetzt in den Grenzen dieses Grundsatzes mich haltend, erachte ich es für Pflicht, mein Recht zur Thronfolge, nach Maaßgabe der Bestimmungen der Reichsakte über die Successionsordnung in der Kaiserl. Familie, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Nicolaus und seinen Erben abzutreten.

Mit derselben Freimüthigkeit mache ich mir zur Pflicht, zu erklären: daß ich, ohne meine Wünsche weiter zu richten, mich glücklich schätzen werde, wenn, nach mehr als dreißigjährigen, den Kaisern, meinem Vater und meinem Bruder, glorreichen Andenkens, gewidmeten Diensten, es mir nur erlaubt ist, sie Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus hinführo mit derselben hohen Verehrung, mit demselben feurigen Eifer und derselben unbegrenzten Ergebung zu weihen, welche mich bei allen Gelegenheiten beseelt haben und bis zum Ende meiner Tage beseelen werden.

Nachdem ich auf diese Art meine eben so wahrhaften als unerschütterlichen Gesinnungen ausgesprochen habe, lege ich mich Eurer Kaiserl. Majestät zu Füßen, indem ich Hochdieselben allerunterthänigst bitte, gegenwärtigen Brief einer wohlwollenden Aufnahme zu würdigen und mir allergnädigst erlauben zu wollen, den Inhalt desselben Jedem den es angeht, bekannt zu machen, damit es in Ausübung gebracht und auf diese Art der Wille Sr. Maj. des Kaisers, meines Hochseligen Herrn und Wohlthäters, so wie die Zustimmung Eurer Kaiserl. Maj. in voller Kraft und Ausdehnung erfüllt werde.

Ich bin so frei, Hochdenenselben beiliegend die Abschrift des Briefes vorzulegen, welchen ich gleichzeitig mit dem gegenwärtigen an Se. Majestät den Kaiser Nicolaus richte.

Ich bin mit der tiefsten Verehrung,

Meine allergnädigste Fürstin und theuerste Mutter,

Eurer Kaiserlichen Majestät

unterthänigster und gehorsamster Sohn

(gez.) Constantin.

Warschau, den 26. November 1825.

Fünfte Beilage.

Brief Sr. Kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch Großfürsten Constantin an Se. Maj. den Kaiser Nicolaus.

Theuerster Bruder!

Mit unaussprechlicher Betrübniß des Herzens habe ich gestern Abend um 7 Uhr die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unsers angebeteten Beherrschers, meines Wohlthäters, des Kaisers Alexander, erhalten. Indem ich mich beeile, Ihnen die Gefühle auszudrücken, mit welchen mich das grausame Unglück, das uns betroffen, erfüllt, mache ich es mir zur Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß ich zugleich mit dem gegenwärtigen, ein Schreiben an Ihro Majestät die Kaiserin, unsere vielgeliebte Mutter, gesendet habe, in welchem ich Ihr ankündige, daß in Folge eines eigenhändigen Rescripts, welches ich von dem Hochseligen Kaiser den 2ten Februar 1822, als Antwort auf den Brief, den ich ihm wegen der Verzichtleistung auf die Kaiserliche Thronfolge geschrieben, erhalten habe, und welcher Brief unserer Mutter vorgelegt und von Ihrer Seite einer Zustimmung gewürdigt worden ist, welche Sie selbst mir zu bestätigen geruhet hat, — es mein unwiderruflicher Entschluß ist, Ihnen meine Successionsrechte auf den Thron der Kaiser aller Reußen abzutreten. Ich bitte zugleich unsere vielgeliebte Mutter, allen die es angeht, meinen unerschütterlichen Willen hierüber bekannt zu machen, damit er gehörig in Ausübung gebracht werde.

Nach dieser Erklärung halte ich es für eine heilige Pflicht, Ew. Kaiserl. Majestät unterthänigst zu bitten, von mir zu allererst den Eid der Unterwürfigkeit und Treue anzunehmen, und mir zu erlauben, Hochdenenselben zu erkennen zu geben, daß ich — da meine Wünsche auf keine neue Würde, auf keinen neuen Titel gerichtet sind — einzig und allein den des Cesarewitsch zu behalten wünsche, mit dem ich von unserm Hochseligen Vater für meine geleisteten Dienste beehrt worden bin. Es wird stets mein einziges Glück ausmachen, wenn Ew. Kaiserliche Majestät die Gesinnungen meiner tiefsten Verehrung und meiner grenzenlosen Ergebenheit zu genehmigen geruhen; Gesinnungen, zu deren Unterpfand ich mehr als dreißig Jahre treu geleisteter Dienste und des reinsten Eifers, der mich für Ihre Majestäten die Kaiser, meinen Vater und meinen Bruder, glorreichen Andenkens, beseelt hat, darbiete. Mit gleichen Gesinnungen werde ich bis an mein Lebensende nicht aufhören, Ewr. Kaiserlichen Majestät und Hochdero Nachfolgern in meinen gegenwärtigen Amtsverrichtungen und in meiner jetzigen Stellung zu dienen.

Ich bin mit der tiefsten Verehrung,

Sire,

Ew. Kaiserlichen Majestät

getreuester Unterthan

(gez.) Constantin.

Warschau, den 26. November 1825.

St. Petersburg, den 27. December. Die Freude, mit welcher unsere Hauptstadt gestern den Kaiser Nicolaus die Krone annehmen sah, ist auf einige Stunden durch ein trauriges Ereigniß gestört worden. Die sämmtlichen Garde-Regimenter sollten in der Frühe dem neuen Kaiser den Eid der Treue leisten. Um halb 12 Uhr kamen der Chef der Garden und der des General-Stabes in das Palais, um zu melden, daß der Huldigungs-Eid durch die Regimenter der Garden zu Pferde, der Chevalier-Garde, Preobrasensky, Semenofsky, Pawlowsk Grenadiere, die Garde-Jäger, die Finnländischen Jäger und die Sapeurs geleistet worden sey. Die Nachrichten von den übrigen Regimentern waren noch nicht eingelaufen, doch war man geneigt, das Ausbleiben derselben der weiteren Entfernung ihrer Kasernen zuzuschreiben. Um Mittag ward man unterrichtet, daß vier Offiziere von der reitenden Artillerie sich widerspenstig gezeigt hätten, und bereits zum Arrest abgeführt worden wären. Das übrige Corps der Artillerie hatte einstimmig den Eid geleistet. Gegen 1 Uhr erfuhr man, daß ein Haufen von ohngefähr 3 bis 400 Mann vom Regiment Moskau die Kaserne mit fliegenden Fahnen verlassen hätte und seine Richtung zum Senatplatz nähme, unter Proklamirung des Großfürsten Constantin zum Kaiser. — Das Volk fing an, sich auf diesem Platz und dem vor dem Palaste zu versammeln. Der Kaiser kam herab, allein, ohne irgend ein Gefolge, begab sich mitten in den versammelten Haufen und wurde mit den lebhaftesten Aeußerungen der Ehrfurcht empfangen. Von allen Seiten begrüßten ihn zahllose Freudenbezeugungen. Die beiden Compagnien des Regiments Moskau fuhren jedoch fort sich aufrührerisch zu zeigen. Sie hatten sich en bataillon carré vor dem Senats-Palast aufgestellt und wurden von 7 oder 8 Subalternoffizieren befehligt, zu denen sich noch einige Menschen in Civilkleidern gesellt hatten, deren Aeußeres ihre Absichten verrieth. Leute aus den Hefen des Volkes umgaben sie unter wiederholtem Hurrarufen. Die Gegenwart einer treuen und entschlossenen Militairgewalt wurde nunmehr unumgänglich nöthig. Der Kaiser ließ ein Bataillon des Regiments Preobrasensky aufmarschiren, stellte sich an seine Spitze und rückte, doch mit dem unerschütterlichen Entschluß, nur Gewalt zu gebrauchen, wenn jeder Weg der Güte vergebich versucht seyn würde, den Aufrührern entgegen. Jetzt näherte sich der Militair-Gouverneur von Petersburg, Graf Miloradowitsch, den Aufrührern. Er hoffte, seine Stimme würde sie in die Schranken ihrer Pflicht und des Gehorsams zurückführen, als ihn ein Pistolenschuß durch einen mit einem Frack bekleideten Menschen zu Boden streckte. Dieser tapfere General ist seitdem an seiner Wunde verschieden. Eine solche Frevelthat brachte in dem Benehmen des Kaisers keine Aenderung hervor. Seine Festigkeit sowohl, als seine Güte, zeigten sich

ganz in den Worten des Friedens, welche er fortwährend den Aufrührern hinterbringen ließ, ohne jedoch jemals mit ihnen zu unterhandeln, ohne ihnen je zu verhehlen, daß ihrer sofortigen Unterwerfung nothwendigerweise und in jedem Falle die exemplarische Bestrafung der Urheber des Aufstandes folgen müsse. Unterdeß hatte, auf des Kaisers Befehl, das Sapeur-Bataillon die Finnländischen Jäger, welche die Wache im kaiserlichen Schlosse bezogen hatten, verstärkt, und, eben diesem Befehle gemäß, hatten die Garde zu Pferde, das Grenadier-Regiment von Pawlowsk, die Chevaliergarde und die erste Garde-Artillerie-Brigade sich nach und nach bei Sr. Majestät eingefunden. Diese Truppen beschworen Allerhöchstdieselben, zu erlauben, dem Aufstande und den Rebellen augenblicklich ein Ende zu machen. Letztere hatten sich durch einige Soldaten der Leibgrenadiere und der Marinegarde verstärkt. Dagegen war der so eben erst in St. Petersburg eingetroffene Großfürst Michael, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß es eins der Regimenter von seiner Division, nämlich das von Moskau sey, welches sich des Aufruhrs schuldig gemacht hatte, allein nach den Kasernen geeilt, und hatte ohne alle Gewalt die sechs Compagnien jenes Regiments, welche, wenn sie gleich den Eid zu leisten sich geweigert, doch nicht dem Beispiele der auf dem Senatsplatze versammelten hatten folgen wollen, dem Kaiser Nicolaus Gehorsam und Treue schwören lassen. Ja, noch mehr, an der Spitze dieser sechs Compagnien führte er selbige seinem erhabenen Bruder zu, da sie nunmehr gleich den übrigen Truppen entschlossen und begierig waren, dieser augenblicklichen Verwirrung ein Ende zu machen. — Erst gegen Anbruch der Nacht, als jede Aufforderung erfolglos geblieben, als selbst die Stimme des Metropolitan von St. Petersburg verkannt worden war, entschloß sich endlich der Kaiser, Gewalt zu gebrauchen. Man fuhr Kanonen auf, einige Schüsse wurden auf die Rebellen gethan, und in einem Augenblick war der Platz gereinigt. Die Reiterei hieb auf die schwachen und bereits flüchtigen Ueberreste der Aufrührer ein, und verfolgte sie nach allen Richtungen. Patrouillen durchzogen sofort die Straßen. Um 6 Uhr Abends waren nicht mehr zwei Menschen von dem ganzen Auflaufe beisammen. Die Widerspenstigen warfen ihre Waffen von sich, oder ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Gegen 10 Uhr Abends waren mehr denn 500 dieser Unglücklichen einzeln durch die Patrouillen ergriffen worden, und selbst die Schuldigsten von den Offizieren waren bereits verhaftet. Vorläufig sind sie nach der Festung von St. Petersburg gebracht worden. Schon um 6 Uhr waren Se. Kaiserliche Majestät in das Schloß zurückgekehrt; das für die Thronbesteigung bestimmte Te Deum wurde in Allerhöchst Ihrer und des ganzen Hofes Gegenwart, so wie im Beiseyn aller Offiziere und Civil-Beamten gesungen, und die Ruhe stellte sich in der Hauptstadt wieder her. Der Kaiser hat bei diesem Vorfalle in jedem Augenblick die unerschütterlichste Kaltblütigkeit und eine Ehrfurcht gebietende Ruhe und Großmuth bewiesen, welche von den Truppen und den ältesten Generalen mit Entzücken anerkannt wurden. Die Aufwiegler haben übrigens meist nur von trunkenen Soldaten und Menschen aus der niedrigsten Volksklasse Unterstützung gefunden. Viele der Widerspenstigen sind bereits in ihre Kasernen zurückgekehrt, und zeigen aufrichtige und lebhafteste Reue über ihr Vergehen. Die Regimenter, welche in der Nacht um das kaiserliche Schloß bivouaquirt hatten, sind in die Kasernen wieder eingezogen. Der Kaiser hat diesen Morgen über selbige Heerschau gehalten, und da Se. Kaiserliche Majestät in Erfahrung brachten, daß das Bataillon der Marine-Garde seine Aufführung bitter bereute, auch erklärte, durch arglistige Einflüsterungen irre geleitet worden zu seyn, und daß es den Eid in die Hände des Großfürsten Michael abgelegt habe, so erlaubten Allerhöchstdieselben diesem Bataillon wieder vor Ihnen zu erscheinen, bewilligten ihm großmüthigst Verzeihung und ließen demselben die ihm gestern abgenommene Fahne zurückgeben.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 31. December. Der plötzliche Todesfall des Kaisers Alexander, sagt ein dänisches Blatt, hat eine unvergleichliche Bestürzung in dem Handel mit Staatspapieren hervorgebracht. Die Nachricht davon traf gerade zu einer Zeit ein, da der Geldmangel und der gestiegene Diskonto die größte Verlegenheit verursacht und verschiedene bedeutende Häuser in England gezwungen hatten, ihre Zahlungen einzustellen. Es fehlte nur ein solcher Stoß, um die Verwirrung vollkommen zu machen. Noch voriges Jahr behauptete man, es sey ein solcher Ueberfluß an Geld vorhanden, und so wenig Gelegenheit dasselbe anzubringen, daß der Diskonto nur 2 bis $2\frac{1}{2}$ pCt. war. Nun ist dieser Ueberfluß mit einem Mal so verschwunden, daß der Diskonto auf 9 bis 10 pCt. steht! Noch im Sommer standen alle 4 pCt. Obligationen zwischen 90 und 100, und jetzt stehen sie auf einige 70.

Dem Vernehmen nach wird die mit der engl. Gas-Compagnie wegen der Beleuchtung mit Kopenhagen abgeschlossene Vereinbarung rückgängig werden.

Vom Main, den 1. Januar. Vor einigen Tagen verbreitete sich in Frankfurt a. M. das Gerücht vom Tode des jetzigen Königs von Baiern, welcher durch einen Unfall auf der Jagd erfolgt seyn sollte; allein es zeigte sich bald, daß die ganze Nachricht keinen andern Grund hatte, als die Verwirrungen der Papiergeschäfte zu vermehren.

Der Donner der Kanonen und festliches Geläute verkündeten in der Nacht zum 25. December den Bewohnern von München den Anfang des Gottesdienstes nach der neuen königl. Verfügung. Die Menge der

von allen Seiten herbeiströmenden Andächtigen war so groß, daß auch die Hauptkirchen nicht Raum genug hatten, um sie alle aufzunehmen.

Die Versuche im Großen, zu welchem Se. Maj. der König von Baiern dem Oberbergrath, Ritter von Baader, Behufs einer verbesserten Einrichtung, 8000 Gulden bewilligt haben, werden in dem Bezirk des königl. Lustgartens zu Nymphenburg ausgeführt werden, und zwar auf einem Terrain, wo alle erdenkliche Schwierigkeiten, welche bei der Anlage von Eisenbahnen vorkommen, sich vereinigt finden, nämlich Wendungen, Ausweichungen, Durchschneiden der Bahn durch andere Straßen und ziemlich steile Anhöhen. Die nach dem verbesserten Prinzip gebaute Eisenbahn, wird, neben der englischen, 1200 Fuß betragen. Auf dieser wird ein Pferd 4 an einander hängende Wagen, auf jener 6, jeden mit 30 bis 40 Centnern beladen, ziehen. Zum Ueberfahren der Anhöhen wird, statt der in England gebräuchlichen fixirten Dampfmaschinen, die weit einfachere und wohlfeilere Vorrichtung mit der Bergwinde, nebst Anwendung des Kompensationsprinzips, angelegt. Die Vorarbeiten zur Ausführung dieser merkwürdigen Versuche hatten bereits begonnen, und sollten mit dem Eintritt dieses Jahres beendigt seyn. Die Resultate sollen der Prüfung einer hiezu ernannten Commission unterworfen werden.

Pittschaft, der Entflohene, ist in seiner Vaterstadt Mainz aufgegriffen und in seinen vorigen Gewahrsam zurückgebracht worden. Um ihm jeden Versuch zu einer abermaligeu Flucht zu vereiteln, war man genöthigt, ihn zu fesseln; er wußte sich jedoch seiner Fesseln zu entledigen, so daß man ihm einen Handsprenger anlegen mußte.

Schweiz.

Der Großfürstin Anna (Herzogin von Sachsen-Coburg und geschiedenen Gemahlin des Großfürsten Constantin) brachte in der Nacht vom 20. December ein Courier die Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexander nach ihrem Landsitz Elfenau in Bern.

In der ersten Woche des Decembers herrschte im Wallis drei Tage lang ein äußerst heftiger Südwind oder Föhn, mit Regengüssen begleitet, die alle Bergströme und Waldwasser anschwellten und im Oberwallis großen Schaden verursachten; auf dem Simplon fiel so tiefer Schnee, daß die Straße zehn Tage lang unbrauchbar war. Jetzt ist die Verbindung wieder hergestellt. Von St. Remy, auf der Südseite des Bernhardberges, bis zum Kloster hinauf gedt man alles nur auf Lawinen, und die Menge Schnee, welche fiel, ist ungeheuer.

Oesterreich.

Am 4 December, Abends um 9 Uhr, brach zu Johannesberg, in Schlesien österreichischen Antheils, Feuer aus, das ein heftiger Sturmwind gleich in die Mitte der Stadt führte, und in einem Augenblick standen 104 Häuser in Flammen. Alle Rettungsmittel waren vergebens, obwohl Menschen und Spritzen aus der ganzen Umgegend, ja sogar aus der vier Meilen entfernten preußischen Festung Neisse zu Hülfe geeilt waren. Der ganze Ort gleicht einer Ruine. Ueber 300 Familien sind ohne Obdach.

Eduard Greathed, Privatmann aus London, derzeit in Wien bei dem k. k. Hofagenten, Regierungsrathe J. Sonnleitner, hat, auf die Dauer von fünf Jahren, ein österreichisches Privilegium erhalten, wegen Erfindung eines neuen Systems von Straßen mit regelmäßigen Geleisen, welches vorzüglich in der Anwendung von eigens konstruirten Holzbahnen besteht, auf denen sowohl mit gewöhnlichen als mit besondern Wagen, mit Pferden und mit beweglichen Dampfmaschinen, gefahren werden kann.

Niederlande.

(Vom 30. December.) Der berühmte Maler David ist gestern Vormittag zu Brüssel mit Tode abgegangen. Das Muster der Kunst erkannte er in dem Antiken. „Ich will" äußerte er einst: „daß meine Werke von einem wiederauflebenden Athener für die Malereien eines griechischen Künstlers gehalten werden sollen." Im J. 1815 ward er aus Frankreich verbannt, und lebte seitdem in Brüssel. Das letzte, unvollendet gebliebene Gemälde, woran er noch in den Tagen seiner Krankheit arbeitete, war Achilles Zorn. Als er vor einigen Tagen hörte, Tartuffe werde aufgeführt, ließ er sich nach dem Schauspielhause hintragen, mußte aber nach dem dritten Aufzuge nach Hause kehren. Seine Angehörigen wollen seinen Körper einbalsamiren, und — wenn sie dazu die Erlaubniß der französischen Regierung erhalten — nach Paris bringen lassen.

Spanien.

Madrid, den 15. December. Die heutige Gaceta sagt: „Alle europäische Höfe sind von der vollkommensten Liebe zum Frieden beseelt. Sie scheuen keine Opfer, um den Fluß so vieler Glückseligkeit in seinem Laufe zu erhalten."

Fast alle Staatsdiener haben seit dem 1. Mai keine Gehalte bekommen.

160 Schiffe, welche in der Bay von Gibraltar gelegen, und worunter sich 10 schwedische, 2 dänische und ein engl. Linienschiff befanden (die übrigen von allerlei Nationen) sind in der Nacht vom 10. zum 11. d. von einem schrecklichen Orkan überfallen und viele ganz vernichtet, die übrigen sämmtlich schwer beschädigt woeden.

Man vernimmt aus Barcelona, daß man dort mehrere Personen (worunter einige höhere Offiziere) verhaftet habe, die sich vor fünf Jahren durch ihren Eifer bei der Bekanntmachung der Verfassung sehr bemerklich gemacht hatten.

Beilage zu No. 3. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 11. Januar 1826.

Frankreich.

Paris, den 28. December. Neulich (erzählt die Etoile) sagte der König: „Oft bin ich traurig, wenn ich sehe, daß meine stete Bemühung für das Wohlergehen meines Königreichs nicht immer den erwünschten Erfolg hat; allein, wenn ich mich in Gegenwart meines Gewissens und der Nachwelt versetze, so erlangt mein Gemüth Beruhigung und mein Herz Trost.“

Nicht der Geschichtsmaler Heim, sondern dessen Bruder, Joseph Heim, ist gestorben.

Der hiesige Griechenverein hat folgenden Brief von Hrn. Eynard aus Florenz (12. December) erhalten: „Am 13. Novbr. überraschte der wackere Karaiskaki die türkische Armee in ihrem Hauptquartier bei Missolunghi. Der Angriff geschah des Mittags, als die Türken sich dem sichern Schlaf überließen. Das Gemetzel war schrecklich; die Kriegskasse ward erbeutet, und die bestürzten Muselmänner vertheidigten sich kaum. Die Beute und die Gefangenen wurden nach Missolunghi gebracht, und noch in derselben Nacht marschirte Karaiskaki nach seinem Quartier in Akarnanien, wo er die Türken in Carvassara (dem alten Austracia) angriff, ihnen ihre gesammten Vorräthe abnahm, und eine große Zahl von Feinden, die sich in aller Hast einschiffen wollten, fand den Tod in den Wellen. An demselben Ort und zu gleicher Zeit hatte noch ein drittes Gefecht statt. Eine Abtheilung türkischer Reiterei, die Geld und Lebensmittel eskortirte, wurde von den Griechen aufgehoben. Während dieser Ereignisse zog Guras, auf die Nachricht, daß von Thessalien her ein Trupp Türken mit Mund- und Kriegsvorräthen in Anmarsch sey, von dem Lager vor Salona ab, erreichte in Eilmärschen die Feinde an der Grenze von Hellas, griff sie an, nahm alles, was sie für Salona mitgebracht hatten, weg, und vernichtete dies ganze Corps. Auf dem Rückwege nach Salona erfuhr er, daß 700 Albanesen die türkische Armee verlassen hätten, um mit Mauleseln, die mit geraubtem griechischen Gut beladen waren, nach Hause zu kehren; er jagte ihnen nach, nahm ihnen die Beute nebst ihren Waffen ab, und ließ sie leer nach ihrem Vaterlande heimkehren. Die in Navarin und Modon gelandete ägyptische Macht beträgt blos 8000 Mann (1500 Reiter), welche Zahl kaum hinreicht, um Ibrahim's Verluste zu ersetzen. Am 29. November wurde die türkische Flotte im jonischen Meere gesehen, eine Richtung nach Lepanto nehmend. Die griechische Flotte war auf deren Verfolgung aus.“

So eben vernimmt man aus Zante unter dem 21. Novbr., daß das griechische Geschwader bei Navarin die ägyptische Flotte angegriffen und ihr bedeutenden Schaden zugefügt habe. In Morea zeigt Colocotroni große Thätigkeit; er hat jetzt freies Feld, da man mehr und mehr zur Eintracht zurückkehrt.

Aus Konstantinopel erfahren wir (27. November), daß unser Gesandter, der Graf Guilleminot, den einzigen Sohn, der ihm noch geblieben war, auf eine betrübende Weise verloren hat. Der junge Eugen Guilleminot jagte in der Umgegend von Konstantinopel, als er von seinem Gewehr, das beim Hinfallen losging, am Arme verwundet wurde. Man zog aus der Wunde 80 Schrotkörner, aber es stellte sich ein Wundstarrkrampf ein, den man umsonst durch die Abnehmung des Armes zu lindern suchte. Der junge Mann gab nach 24stündigen Leiden seinen Geist auf. Er hatte sich im letzten spanischen Kriege bei mehreren Gelegenheiten vortheilhaft ausgezeichnet.

Türkei und Griechenland.

Semlin, den 23. December. Privatbriefe aus Seres vom 10. d. melden als Gerücht, daß der bekannte Omer Vrione, Pascha von Salonichi, eine Correspondenz aufgefangen habe, wodurch er erfahren, daß der Sultan einen Kapidschi-Baschi beordert hätte, seinen Kopf zu holen. Omer Vrione soll hierauf 2500 Mann in das Schloß von Salonichi geworfen, und sich in Insurrektionsstand gegen die Pforte gesetzt haben. Diese wichtige Neuigkeit scheint indessen noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Missolunghi, den 18. November. Fest entschlossen, die Türken von Salona wegzujagen, griffen Guras, Griso, Georg Drakos und Constantin Bozzaris das feindliche Lager mit solchem Ungestüm an, daß die vorgerückten Posten, mit Zurücklassung der Kanonen, der Kriegsvorräthe und des Gepäckes, die Flucht ergreifen mußten. So ist Salona in den Besitz der Griechen zurückgekehrt, und die geflohenen Einwohner werden sich nun bald wieder einfinden.

Die griechische Regierung bietet alles Mögliche auf, um den neuen drohenden Sturm zu beschwören; Hydra, Spezzia und Ipsara sind befestigt, die Insurgenten in Candia mit Geld, Vorräthen und Truppen versehen worden. Der griechische General Susini hat sich in das Corps Reiter aufnehmen lassen, das gegenwärtig in Gastuni von dem neapolitan. General Rossarol einexercirt wird; ein Gleiches hat Guras gethan, hinsichtlich des Corps Fußtruppen, die Fabvier in Athen organisirt. Er hat sogar die vollziehende Gewalt aufgefordert, in Athen eine Militairschule zu errichten, woselbst die Truppen den Winter über sich üben sollen.

Da sich die Türken in Salona von allen Seiten abgeschnitten sahen, so thaten sie einen verzweifelten Ausfall, um sich wo möglich durchzuschlagen. Aber

die griechischen Capitaine verfolgten sie bis in die Pässe von Thermopylien, wo sie total geschlagen wurden. Die Griechen fanden in Salona 800 Ladungen Vorräthe, 3 Kanonen und vieles Gepäck. Hierauf marschirten mehrere dieser Corps nach Brachort, um mit Karaiskaki einen gemeinschaftlichen und entscheidenden Angriff auf den Seraskier zu verabreden. Die griechische Heeresmacht in Morea besteht aus drittehalbtausend Mann regelmäßiger, 15,000 Mann unregelmäßiger (aber bezahlter) Truppen, 3 Compagnien Reiterei und eben so vieler Artillerie.

Triest, den 21. December. Endlich sind wieder direkte Nachrichten aus Morea bis zum 11. d. hier eingegangen. Sie lauten für die Griechen nicht so ungünstig, als man zu vermuthen Ursache gehabt. Den Türken und ihren Anführern fehlt, wie bisher, Uebereinstimmung in ihren Operationen, und deshalb sind ihnen die Verstärkungen aus Alexandrien nicht von dem erwarteten entscheidenden Nutzen. Der Kapudan Pascha hält sich im Golf von Patras auf, soll aber schon fünf Schiffe durch die Griechen verloren haben. Die griechische Flotte unter Miaulis liegt seit dem 24. Novbr. bei Missolunghi, und erwartet ihn, allein er hat noch keinen Versuch gemacht, genannte Festung anzugreifen. Dieses räthselhafte Benehmen wird nur durch die Besorgnisse vor dem im Rücken des Seraskier operirenden Goura einigermaßen erklärbar, der dem Belagerungsheere die Lebensmittel abschneidet, und neuerlich bei Salona einer türkischen Abtheilung eine Niederlage beigebracht hat. Der Seraskier Reschid Pascha soll den größten Theil seiner Armee durch Desertion verloren haben. — Von Ibrahim Pascha lauten die Nachrichten sehr widersprechend; allein von neuen Vortheilen desselben ist keine Rede. — Auf Candia dauert die Insurrektion fort.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar sollen sich bedenklich krank befinden.

Der Oberst Graf Gustavson (ehemal. König von Schweden) verließ am 21. Dec. unvermuthet Mainz, angeblich um nach Heilbronn zu reisen. Man meinte jedoch, er werde sich nach Petersburg begeben, indem er früher mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin in gutem Vernehmen gestanden haben soll.

Es ist der Beachtung nicht unwerth, daß die Thronfolge im russischen Reiche, nicht in der Art statt gefunden hat, wie sie in den offiziellen genealogischen Mittheilungen angegeben war, sondern daß sie an den Prinzen kam, der in nicht offiziellen genealogischen Nachrichten als künftiger Kaiser bezeichnet wurde. Entweder wurde dieses diplomatische Geheimniß, das uns erst kürzlich enthüllt ward, ausgeplaudert, oder der Genealogikus besaß eine Sehergabe.

Der große Entwurf der Kaiserin Katharina von Rußland war kein anderer als der, die Türken aus Europa zu vertreiben, und auf den Trümmern ihrer Herrschaft ein neues griechisches oder orientalisches Kaiserreich zu errichten. So lange sie lebte, gedachte Katharina dieses neue Reich, vereint mit dem ungeheuren nordischen, das sie schon besaß, zu regieren, dereinst aber dieses letztere dem ältesten, jenes dem zweiten ihrer Enkel zu hinterlassen. Die Namen Alexander und Constantin, welche sie diesen Enkeln beilegte, sollten von ihrer frühen Kindheit an, große Erinnerungen in ihnen wecken, und sie zu den erhabensten Bestimmungen einweihen. Um die des jüngern Prinzen von seiner Geburt an anzudeuten, wurde er nach dem Ritus der orientalisch-griechischen Kirche (welche von dem der russischen etwas abweicht) getauft, griechische Ammen und Wärterinnen wurden vom Archipelagus berufen. Doch erlaubten Zufälle nicht, daß Großfürst Constantin mit griechischer Milch genährt wurde; aber griechische Töne waren die ersten, die in sein Ohr drangen. Er hieß der Stern des Morgenlandes, und noch als Kind wurden Griechen zu ihm gelassen, um die Huldigungen seines dereinstigen Reiches ihm darzubringen. Die Ausführung dieses großen Entwurfs sollte vor Allem Katharina's Namen Unsterblichkeit sichern, und über Alles hervorglänzen, was die Geschichte aller Zeiten Großes und Herrliches kennt. Ob dieser kühne Gedanke von der Kaiserin ohne fremden Anlaß gefaßt sey, oder wer ihn zuerst in ihrer Seele geweckt habe, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen. (v. Dohm Denkwürdigkeiten meiner Zeit. Bd. II. S. 5. ff.)

Der königl. großbritannische Hof legt wegen Ablebens Sr. Maj. des Kaisers Alexander vom 1. bis 22. Januar Trauer an.

Der Fürst von Lichnowsky ließ beim Empfang der Nachricht von dem Tode Alexanders sogleich Alles vorbereiten, um, als Denkmal seiner Verehrung und Dankbarkeit gegen diesen Monarchen, auf seinen, in dem Preuß. Ober-Schlesien gelegenen Gütern, ein Hospital für 6 Männer und 6 Frauen, vorzüglich für reisende, arme, alte und kranke Russen, zu erbauen, das den Namen des großen Hingeschiedenen führen soll.

Nicht der Bergmeister Stein ist der Führer der in dem Schiffe Arethusa von Antwerpen abgesegelten und auf Antigua glücklich angekommenen zweiten Knappschafts-Expedition des deutsch-amerikanischen Bergwerks-Vereins, sondern der Betriebsarbeiter Louis Sietze.

In Schonen ist neulich ein 70jähriger Greis wegen verübten Mordes zum Tode verurtheilt worden.

In einem großen Theile des Großherzogthums Baden hat man das Erdbeben verspürt, das uns zuerst aus Straßburg gemeldet wurde. Die Richtung der Stöße schien von Südost nach Nordwest zu gehen; sie haben übrigens keinen Schaden angerichtet.

Die Mainzer Zeitung widmet dem Jahre 1726 ein Säkular=Gedächtniß, worin es heißt: Das Jahr 1726 war eines der respektabelsten Jahre des verflossenen Jahrhunderts, sein Andenken blieb lange im Segen mehrerer Generationen. Die Wetterkronik nennt es unter den 10 außerordentlich warmen und frühen Lenzen, und unter den 12 beständig warmen Sommern und Herbsten des letzten Säkulums. An Getreide und Obst hatte man zur Genüge, an vielem und ganz vorzüglichem Weine den reichsten Ueberfluß; noch wird das 1726er Gewächs in manchen Weinkabinetten als ein Heiligthum verwahrt.

Neulich Abends ging vor dem Laden des Konfektbäckers Shepherd in London eine betrunkene Frau vorbei; sie taumelte, fiel und zerbrach eine große Glasscheibe, die 12 Shilling (4 Thlr.) kostet. Als der Herr des Hauses sie, den Schaden zu ersetzen, aufforderte, ward sie noch grob obendrein; er ließ sie nach der Wache bringen, und am folgenden Tage erschienen Beide vor dem Polizeirichter. Die Frau gab zu, daß sie betrunken war; „aber, rief sie, ich habe für mein eigenes Geld auf dem Schlachtfelde gefochten und geblutet, und nicht nur bei dem berühmten Waterloo Lorbeeren errungen, sondern auch für meine Thaten eine Pension von 1 Shilling $2\frac{1}{2}$ P. täglich erhalten, und unter diesen Umständen ist es doch wohl keine Sünde, die Gesundheit Sr. Maj. zu trinken!" In der That wies es sich aus, daß die Frau, Maria Jones genannt und jetzt in ihrem 35sten Jahre, als junges Mädchen einen Menschen lieb gewonnen hatte, der Dienste nahm. Als ihr Geliebter ausmarschiren mußte, ließ sie sich, unter männlicher Verkleidung, in demselben Regiment als Tambour anwerben, folgte ihrem Liebhaber in alle Schlachten und diente mehrere Jahre hindurch. In ihrer Gegend heißt sie gewöhnlich Waterloo Poll. Als der Konfektbäcker von diesen Thaten hörte, stand er von der Verfolgung ab, bezahlte sogar die Vorladungskosten, und die Heldin verließ die Polizeistube „mit fliegenden Fahnen."

Literarische und Kunst=Anzeigen.

☞ Um die bis zum 28. December 1825 zum Durchspielen ausgegebenen Musikalien verloosen zu können, bittet der Unterzeichnete, nach Ablauf obigen Termins, um gefällige baldige Rückgabe der mir noch fehlenden Hefte. G. W. Leonhardt.

G. W. Leonhardt in Liegnitz empfing so eben folgende, von dem kleinen 8jährigen Joseph Krogulski componirte zwei Musikstücke:

Masurek und Anglaise f. d. Pianof. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Polonoise pour le Pianoforte. 5 Sgr.

Einladung zur Subscription.
Von J. G. v. Herder's sämmtl. Werken erscheint eine Ausgabe in Taschenformat, aus 60 Bändchen bestehend, unter folgenden Bedingungen:

1) besteht bis Ostern 1826. ein Subscriptions=Preis von 10 Rthlrn. für alle 60 Bändchen;
2) werden immer nur 6 Bändchen mit 1 Rthlr. bezahlt;
3) geschehen von 3 zu 3 Monaten die Lieferungen, und wird damit zum Monat Sept. br. begonnen;
4) werden die resp. Subscribenten dem letzten Theile vorgedruckt.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und für beistehenden Preis in jeder Buchhandlung zu haben:
Rathgeber und Wegweiser für den Preuß. Bürger und Landmann in seinen Rechtsangelegenheiten, von C. A. W. Schmalz. Zweite verbesserte Ausgabe. 9 gGr.
Liegnitz, den 6. Jan. 1826. J. F. Kuhlmey.

Wir machen das Publikum auf nachstehendes Werk aufmerksam, welches in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) zu haben ist:
Lebensbeschreibung der hochseligen Königin Luise von Preußen. Velinpapier, mit Portrait von Steinla. gr. 4. 1 Rthlr.
Der hohe Gegenstand erlaubt uns nicht mehr, als auf die Erscheinung hinzuweisen. Die Liebe und Achtung für die Unsterbliche wird nie in den Herzen der braven Preußen ersterben, und mit gefühlvoller Theilnahme und Rückerinnerung wird jeder Besitzer obige Biographie und das meisterhafte Portrait als ein heiliges Andenken bewahren.
Henningssche Buchhandlung zu Gotha.

Bekanntmachungen.

Avertissement. Gemäß dem §. 7. Tit. 50. Th. I. A. G. Ordn. wird den etwa vorhandenen unbekannten Creditoren des verstorbenen Regierungs-Botenmeister Kabsch die binnen Kurzem bevorstehende Vertheilung der Nachlaß=Masse zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, und sie aufgefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen bei uns anzumelden, widrigenfalls sie es sich beizumessen haben, wenn die Masse unter die bekannten Gläubiger vertheilt wird. Liegnitz, den 21. Dec. 1825.
Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Anzeige. Es sollen in dem Liegnitzer Stadt-Forst den 16. Januar c. a. früh um 9 Uhr, in dem Kretscham zu Neurode, Zweihundert Haufen trockene brauchbare Stangen, größtentheils Reißlatten, an den Meist= und Bestbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.
Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen,

sich an gedachtem Tage und zur bestimmten Stunde in Neurode einzufinden, von wo aus der Verkauf im Forst an Ort und Stelle vorgenommen werden wird. Liegnitz, den 7. Januar 1826.

Das städtische Forst-Amt.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Unter dieser Firma hat sich in Aachen ein Verein zur Versicherung gegen Brandschaden gebildet, welcher, durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Juni v. J. bestätigt, mit einem durch Aktien gebildeten Grund-Kapital von Einer Million Thalern sein Wirken begonnen hat. — Nicht allein durch die sehr loyalen Versicherungs-Bedingungen und äußerst billigen Prämiensätze, sondern ins Besondere noch dadurch, daß die Gesellschaft von dem zu erwartenden Gewinn die Hälfte zu einem wohlthätigen, gemeinnützigen Zweck (nach den bereits entworfenen und höchsten Orts mit Beifall genehmigten Statuten) verwendet, hat dieser vaterländische Verein wohl vorzugsweise gerechte Ansprüche auf das Vertrauen des Publikums.

Die genannte „Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" versichert gegen Feuerschaden, alle verbrennbare Gegenstände, und zwar:

A. Alle Arten von Gebäuden — Vorräthe von Waaren — Kunstsachen — Fabrikate und die zu solchen erforderliche Urstoffe — Hausgeräthe jeder Art;
Landwirthschaftliche Gegenstände, als: Produkte des Ackerbaues und jede Gattung von Vieh &c. &c

B. Waaren während des Land-Transports.

Indem ich dies im Auftrag der Direktion hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, zeige ich zugleich an: daß mir dieselbe die Haupt-Agentur für den Regierungs-Bezirk Liegnitz übertragen und mich gerichtlich bevollmächtigt hat, zur Vereinfachung des Geschäfts und Vermeidung jedes für die Versicherungsuchenden oft so nachtheiligen Zeitverlusts, alle Versicherungen selbst abzuschließen und die Policen unter nachstehender Firma eigends auszufertigen.

Jede nähere und vollständige Auskunft kann ich in Folge der erhaltenen Instruktion ertheilen, so wie ich auch einen, die Grundgesetze und Hauptbedingungen der Gesellschaft enthaltenden Prospectus gratis ausgebe.

Indem ich mich zu Versicherungen ergebenst empfehle, bemerke ich noch: daß, zur Erleichterung jedes Geschäfts der Art, gedruckte Formulare zu Versicherungs-Anträgen bei mir zu haben sind.

Die Haupt-Agentur der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Liegnitz.
F. W. Schubert.

Literarische Anzeige. Das von dem Herrn Justiz-Commissarius Weigert herausgegebene, als höchst nützlich anerkannte Werk:

„Uebersichtliche und ausführliche Darstellung aller in der Gesetzsammlung für die preußischen Staaten, Jahrgang 18 10/11. bis 1820. einschließlich, enthaltenen Gesetze, insoweit dieselbe noch Gesetzeskraft haben,"

ist bereits in der 2ten Auflage erschienen, und ich bin beauftragt, eine kleine Anzahl von Exemplaren, Geschäftsmännern und sonst denjenigen, die davon Gebrauch machen wollen, noch für den Subscriptions-Preis von 2 Rthlrn. pro Exemplar abzulassen.

Liegnitz, den 3. Januar 1826.

Kabsch, Regierungs-Canzlist.

Ball-Anzeige. Der nächste Ressourcen-Ball findet Sonntag den 15. d. M. statt.

Liegnitz, den 11. Januar 1826.

Die Ressourcen-Direction.

Geld-Gesuch. Ein Kapital von 500 Rthlrn. wird gesucht, und zwar zur zweiten Hypothek, auf ein sicheres Grundstück, worauf Brau-Urbar und ein Bruchfleck, massives Wohnhaus und Hintergebäude, alles im besten Zustande, sich befindet. Das Nähere in dem Hause No. 386. auf der Mittelgasse.

Liegnitz, den 10. Januar 1826.

Offener Dienst. Eine gesunde, kräftige und geschickte Köchin wird sogleich gesucht. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 10. Jan. 1826.

Zu vermiethen. Auf der Goldberger Gasse in No. 59. ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 9. Januar 1826.

Zu vermiethen. Im Hause No. 150. ist eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör, auf gleicher Erde, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 10. Januar 1826.

Wittwe Woedtke.

Geld-Cours von Breslau.

vom 7. Januar 1826.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	99	—
dito	Kaiserl. dito	98	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	11 1/3	—
dito	Banco-Obligations	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine	88 2/3	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	98	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 1/3	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4 3/4	—
	dito v. 500 Rt.	5 1/2	—
	Posener Pfandbriefe	—	95 3/4
	Disconto	—	6